

es, und darin offenbart sich von Neuem, dass Thomas zu Besprechungen, Sondierungen, vielleicht auch zum Auskundschaften geschickt war, nicht aber um einen Friedensvertrag abzuschliessen. Endlich bittet er den Papst, er möge in Betreff seines Auftrages das thun und zwar schleunigst, was er vor Gott für richtig halte. Hier haben wir wieder einen Satz, welcher in unbestimmten Worten ersichtlich einen sehr bestimmten Gedanken ausdrückt, der von Schreiber und Adressaten wohl verstanden wurde. Der Papst soll schnell einen entscheidenden Entschluss fassen. Erinnern wir uns an die ungenügenden Vollmachten des Thomas, so kann der Sinn der Worte nur der sein: der Papst soll erklären, ob er ernstlich den Frieden wolle oder nicht. Bisher scheint er sich darüber in bindender Weise auch gegen Thomas nicht geäußert zu haben.

Die Unterhandlungen, welche Friedrich Anfangs abgelehnt hatte, sind in Gang gekommen. Nach n. 84 hat sich Thomas beim Kaiser über den Einfall des Berthold beschwert. Auch der Herzog Raynald von Spoleto war dabei zugegen. Beide gaben ihre Misbilligung über Berthold zu erkennen. Besonders weiss Thomas den lebhaften Wunsch des Herzogs nach Frieden zu rühmen; derselbe habe ihm auch in wirksamer Weise in der Angelegenheit des Bischofs von Albano beigestanden¹. Doch will Thomas die genauere Mittheilung dem mündlichen Berichte vorbehalten. Nach unsern früheren Erörterungen mussten wir annehmen, dass Pelagius noch nicht in Freiheit gesetzt war. Aber das ist bald geschehen. Mit ihm durften die päpstlichen Truppen aus der Campagna, welche Monte Cassino vertheidigt hatten, abziehen; auch zwei sicilische Bischöfe, welche von Friedrich abgefallen und mit Pelagius eingeschlossen waren, erlangten die Freiheit und die Verzeihung des Kaisers. Nach Rycc. S. Germ. 357, 46 geschah alles das auf den Rath und die Verwendung des Thomas und des Hermann von Salza. Aus Friedrichs Entgegenkommen ersehen wir, dass bei ihm die Hoffnungen auf den Frieden gewachsen sind, und darin dürfen wir zum guten Theil ein Verdienst des Thomas erblicken, der nach n. 85 und späteren Schreiben sich auf das Bestimmteste für die versöhnlichen Absichten des Papstes verbürgt hat. Freilich ganz ruhig fühlte er sich bei diesen Versicherungen nicht, denn in n. 85 bittet er Gregor inständig, im Sinne des Friedens zu wirken, auf dass seine, des Thomas, Worte nicht Lügen gestraft werden. Auch macht er ihn darauf aufmerksam, dass

1) Doch hat Gregor am Gründonnerstag 1230 die Excommunication Raynalds und Bertholds erneuert, während Rycc. S. Germ. 359, 1 von der des Kaisers nichts erwähnt.